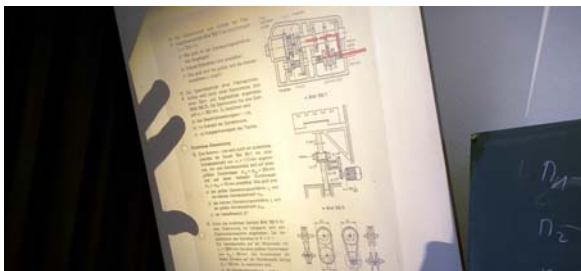




Forschungskonzept für die BFI-Periode 2008-2011

Bereich: Berufsbildung



Inhalt

Berufsbildungsforschung Ein neuer Ansatz zur Forschungsförderung	4
Forschungskonzept für die BFI-Periode 2008-2011	5
Rahmenbedingungen	5
Ziele und Strukturen für die Berufsbildungsforschung	5
Leading Houses	6
Einzelprojektförderung und Forschungsaufträge	6
Rückblick auf die Periode 2004-2007	7
Strategie für die Berufsbildungsforschung 2008-2011	7
Finanzierung	7
Forschungsschwerpunkte	8
Lernstrategien	8
Sozialkompetenzen	9
Qualität der beruflichen Bildung	9
Technologien für die Berufsbildung	10
Berufsbildungsökonomie	11
Berufsbildungssysteme und Verlaufsprozesse	13
Anhang Publikationen	14

Berufsbildungsforschung

Ein neuer Ansatz zur Forschungsförderung

Das Bundesamt für Berufsbildung und Technologie (BBT) hat einen neuen Ansatz zur Förderung der Berufsbildungsforschung entwickelt. Zentral ist dabei die Abkehr von der staatlich diktierten Forschungsfrage und die Hinwendung zu einem koordinierten Bottom-Up-Ansatz.

Ausschlaggebend für diesen Paradigmenwechsel war die im Rahmen der Erarbeitung des Bundesgesetzes über die Berufsbildung gereifte Erkenntnis, dass das für die Steuerung des Bildungssystems notwendige Wissen nicht über die vorhandenen Daten und die konkrete, punktuelle Bearbeitung von Fragen im Rahmen von Entwicklungsprojekten bereitgestellt werden kann.

Vor diesem Hintergrund entschloss sich das BBT, die Förderung der Berufsbildungsforschung neu zu konzipieren und nachhaltiger zu gestalten. Wichtigste Neuerung war die Entwicklung des Konzepts der Leading Houses.

Es geht darum, zentrale Fragen der Berufsbildung in Schwerpunkten gebündelt an einem oder im Verbund von mehreren universitären Lehrstühlen wissenschaftlich zu bearbeiten. Das BBT definiert gemeinsam mit einem wissenschaftlichen Begleitgremium die zu bearbeitenden Schwerpunkte, überlässt die Formulierung der genauen Forschungsfrage aber den einzelnen Wissenschaftlern.

In den geförderten Leading Houses wird eine solide wissenschaftliche Grundlage für die Berufsbildung gelegt. Es wird nicht nur unmittelbares Steuerungswissen für die Weiterentwicklung der Berufsbildung generiert, sondern auch ein wichtiger Beitrag für die Erforschung gesellschaftlich relevanter Fragestellungen geleistet. Gleichzeitig wird universitäre Forschungskapazität aufgebaut, auf die das BBT bei Bedarf zurückgreifen kann.

Wir stehen mitten in der Umsetzung des neuen Förderungskonzepts. Dass wir dabei auf dem richtigen Weg sind, zeigt das Lob, mit dem unser Programm im Rahmen des OECD Länderberichts zur Bildungsforschung¹ bedacht wurde.



Ursula Renold
Direktorin

¹ OECD (2007), *National Review of Educational R&D, Switzerland*, S. 29.

Forschungskonzept für die BFI-Periode 2008-2011

Rahmenbedingungen

Rund zwei Drittel der Jugendlichen in der Schweiz treten über die Berufsbildung ins Erwerbsleben. Das Bundesamt für Berufsbildung und Technologie (BBT) setzt sich gemeinsam mit den Kantonen und den Organisationen der Arbeitswelt dafür ein, diesen Jugendlichen eine solide Grundbildung, Weiterbildungsangebote auf allen Stufen und den Einstieg in die tertiäre Bildungsstufe (Höhere Berufsbildung und Fachhochschule) zu ermöglichen.

Die Berufsbildung ist der (bisher) einzige Bildungsbereich, der der Regelungskompetenz des Bundes untersteht. Mit dem Inkrafttreten des Bundesgesetzes über die Berufsbildung im Jahr 2004 wurden auch bisher kantonal geregelte Bereiche, wie Gesundheit; soziale Arbeit und Kunst in die gesamtschweizerische Berufsbildungssystematik integriert. Diese umfasst nun sämtliche Berufsbildungsbereiche ausserhalb der Hochschulstufe.

Um seinem Steuerungsauftrag nachzukommen und der Forderung nach einer umfassenden, nachfragegerechten und modernen Berufsbildung gerecht zu werden, muss sich der Bund vermehrt auf wissenschaftlich erhärtete Daten und Fakten abstützen können.

Ziele und Strukturen für die Berufsbildungsforschung

Eine vom BBT eingesetzte Projektgruppe kam in ihren im Mai 2000 veröffentlichten Thesen² zum Schluss, dass der Beitrag der Berufsbildungsforschung zur Berufsbildungspolitik bisher nur sehr punktuell war, da sich die Forschungsaktivitäten vorwiegend auf Anwendung und Entwicklung beschränkten. Ausserdem konstatierte sie, dass Förderinstrumente wie die Nationalen Forschungsprogramme des Schweizerischen Nationalfonds und die Aktivitäten von wissenschaftlichen Gesellschaften im Bildungsforschungsbereich zu keiner kohärenten Berufsbildungsforschung führten. Den Berufsbildungsbehörden fehlten deshalb wesentliche Steuerungsinformationen.

Zur Behebung dieser Defizite schlug die Projektgruppe den Aufbau von insgesamt zwölf Forschungsschwerpunkten vor. Übergeordnetes Ziel war dabei die Beantwortung zentraler Forschungsfragen und die inhaltliche Durchdringung der Berufsbildung unter dem Gesichtspunkt verschiedener Disziplinen. Auf diese Weise sollte die Berufsbildungspolitik mittelfristig auf eine breite wissenschaftliche Basis zurückgreifen können. Langfristig werden Forschungskapazitäten personell und strukturell nachhaltig vergrössert und gestärkt.

Als ersten Schritt in Richtung Umsetzung der neu definierten Forschungsstrategie setzte das BBT im Jahr 2000 eine wissenschaftliche Expertengruppe ein. Dieser Leitungsausschuss war von 2000 bis 2003 der Kommission für Technologie und Innovation (KTI) zugeordnet.

Bald stellte sich heraus, dass das Ziel, zwölf Forschungsschwerpunkte zu bearbeiten aufgrund fehlender institutioneller, finanzieller und vor allem auch personeller Kapazitäten zu ambitiös war. Der Leitungsausschuss nahm deshalb eine Neubeurteilung vor, definierte auf der Basis der Thesen der Projektgruppe sechs mittels Expertengutachten validierte Schwerpunktthemen und forderte für die Bearbeitung dieser Themen in Frage kommende Lehrstühle aktiv zur Teilnahme auf.

² BBT (2000), *Thesen zur Berufsbildungsforschung und Organisation des Leistungsbereichs; Bericht der Projektgruppe applikationsorientierte Berufsbildungsforschung des BBT.*

Zudem wurde die Berufsbildungsforschung 2003 im Hinblick auf das Inkrafttreten des neuen Berufsbildungsgesetzes³ und um eine optimale Koordination zu gewährleisten dem Leistungsbereich Berufsbildung des BBT zugeordnet.

Ebenfalls 2003 starteten die Leading Houses in den Schwerpunkten Qualität der beruflichen Bildung, Sozialkompetenzen und Lernstrategien. Zwei Jahre später nahmen drei weitere Leading Houses ihre Arbeit auf. Sie bearbeiten das Thema Technologien in der beruflichen Bildung sowie volkswirtschaftliche und betriebswirtschaftliche Aspekte der Berufsbildungsökonomie. Im Juni 2006 schliesslich wurde das Leading House mit Schwerpunkt Berufsbildungssysteme und Verlaufsprozesse ausgeschrieben.

Leading Houses

Wichtigstes Element der Strategie zur nachhaltigen Entwicklung der Berufsbildungsforschung ist der Aufbau von Leading Houses rund um universitäre Lehrstühle.

Leading Houses widmen sich einem für die Berufsbildung relevanten, vom Leitungsausschuss definierten Themengebiet. Innerhalb dieses Schwerpunktes sind sie für die Definition und Durchführung relevanter Forschungsprojekte verantwortlich. Um die Methodenvielfalt und den Austausch mit anderen Forschungsstellen zu gewährleisten ist zudem eine Beteiligung Dritter an Projekten des Leading Houses vorgesehen.

Um die Relevanz und die wissenschaftliche Qualität der Forschungsarbeiten sicherzustellen, wird jedem Leading House ein international besetzter wissenschaftlicher Beirat zur Seite gestellt.

Zu den zentralen Aufgaben der Leading Houses gehört neben der Realisierung von Forschungsprojekten die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses, die Aufarbeitung des neuesten Stands der Forschung und die Vernetzung der Berufsbildungsforschung auf nationaler und internationaler Ebene.

Langfristiges Ziel der Leading Houses ist die Entwicklung der Berufsbildungsforschung schlechthin und die damit einhergehende Ausbildung von Forschungskapazität.

Eine Brückenfunktion zur Praxis nimmt in diesem Zusammenhang das eidgenössische Hochschulinstitut für Berufsbildung (EHB) ein. Neu auf Hochschulstufe positioniert kann es zu einem Forschungspartner für die Universitäten heranwachsen. Als Lehrerbildungsinstitution ist es zudem in der Lage, sich vor allem auch der Umsetzung der Forschungsergebnisse zu widmen.

Einzelprojektförderung und Forschungsaufträge

Forschende, die sich ausserhalb eines Leading Houses mit der Berufsbildung befassen möchten, können Einzelprojekte formulieren. Diese werden vom Leitungsausschuss auf ihre Wissenschaftlichkeit und Relevanz geprüft und können im Rahmen der Einzelprojektförderung unterstützt werden.

Zur Erarbeitung von Steuerungswissen in Bereichen ausserhalb der von den Leading Houses abgedeckten Schwerpunkten kann das BBT bei Bedarf auch Forschungsaufträge für die Analyse aktueller Fragen ausschreiben.

³ BBG Art. 4 (SR 412.10); BBV Art. 2 (SR 412.101)

Rückblick auf die Periode 2004-2007

Der Aufbau der Berufsbildungsforschung im Rahmen der Leading Houses steht noch am Anfang. Eine abschliessende Beurteilung der erreichten Ergebnisse ist deshalb noch nicht möglich. Der Förderansatz als solcher weist jedoch nach Meinung internationaler Experten in die richtige Richtung. So stellt der OECD Länderbericht zur Bildungsforschung⁴ dem Förderprogramm des BBT im Bereich Berufsbildungsforschung ein sehr positives Zeugnis aus: es existieren hier sowohl eine umfassende nationale Forschungsstrategie als auch Massnahmen zur Qualitätssicherung, Vernetzung und Dissemination⁵. Ausserdem werde durch die Bildung von Schwerpunkten eine kritische Masse erreicht und der nachhaltige Aufbau von Forschungskapazität ermöglicht.

Strategie für die Berufsbildungsforschung 2008-2011

Die Umsetzung des Förderkonzepts im Bereich Leading Houses ist auf zehn bis zwölf Jahre ausgelegt. Die einzelnen Leading Houses durchlaufen verschiedene Etappen: Einführung – Konsolidierung – Vernetzung. Der Übergang von einer Etappe in die nächste ist mit einer ex-post sowie einer ex-ante Evaluation verbunden. Dabei wird auch überprüft, ob aufgrund aktueller Entwicklungen innerhalb der definierten Schwerpunkte Akzentverschiebungen vorzunehmen sind.

Das Hauptgewicht der Anstrengungen in der Periode 2008-2011 wird auf die Bearbeitung und Vertiefung der weiter oben definierten Schwerpunkte im Rahmen von Leading Houses fallen.

Ein besonderes Augenmerk wird in Hinblick auf ein besseres Verständnis des Gesamtsystems der Vernetzung der einzelnen Schwerpunkte untereinander, mit der Praxis sowie mit der internationalen Forschung geschenkt.

Um dieses Ziel zu erreichen sollen die Forschungsergebnisse der Leading Houses vermehrt der Forschergemeinschaft und der Praxis zugänglich gemacht werden.

Nicht zuletzt soll auch der Nachwuchsförderung innerhalb der Leading Houses ein spezielles Gewicht beigemessen werden, um zum Aufbau von nachhaltiger Forschungskompetenz beizutragen.

In Bezug auf das Förderprogramm an sich steht in der Planungsperiode eine Evaluation des Instruments Leading Houses an.

Finanzierung

Im Rahmen der Botschaft für Bildung, Forschung und Innovation 2008-2011 sind wiederum zwanzig Millionen Franken für die Berufsbildungsforschung eingeplant.

Etwa drei Viertel der eingestellten Mittel kommen der Förderung und dem Monitoring der Leading Houses zugute, die verbleibenden Mittel sind für Einzelprojekte und Forschungsaufträge reserviert.

⁴ OECD (2007), *National Review of Educational R&D, Switzerland*, S. 29.

⁵ Siehe Publikationen im Anhang.

Forschungsschwerpunkte

In Zusammenarbeit mit Experten wurden sechs Forschungsschwerpunkte für die Berufsbildung festgelegt. Leading Houses widmen sich der Bearbeitung von Forschungsfragen innerhalb des ihnen zugewiesenen Schwerpunktes.

Dabei geht es um die Beantwortung von zentralen Fragen wie diejenige nach der Effizienz des Berufsbildungssystems, der Qualität von Unterricht an Berufsfachschulen oder der Verbesserung der Lernortkooperation.

Die Leading Houses in den Bereichen „Lernstrategien“, „Sozialkompetenzen“ und „Qualität der beruflichen Bildung“ begannen Ende 2003 mit ihrer Arbeit. Sie stehen am Ende ihrer Einführungsphase und werden zurzeit durch internationale Experten evaluiert. Fällt die Evaluation positiv aus, beginnt für diese Schwerpunkte eine Konsolidierungsphase.

Die Leading Houses in den Bereichen „Technologie in der Berufsbildung“ und „Berufsbildungsökonomie“ stehen mitten in der Einführungsphase.

Im Schwerpunkt „Berufsbildungssystem und Prozesse“ wurde im Juni 2006 ein Leading House ausgeschrieben.

Die untenstehenden Factsheets geben Auskunft über die laufenden Programme und Projekte innerhalb der Leading Houses.

Lernstrategien

Das Leading House Lernstrategien am Department für Psychologie der Universität Basel (Leitung: Prof. Dr. Gerhard Steiner) befasst sich mit pädagogischer Psychologie, Kognition und kognitiver Lerntheorie im Bereich Berufsbildung.

Qualitativ hochstehendes Lehren in der Berufsausbildung - Anwendung kognitiver Lerntheorien auf die Berufsausbildung

Vor dem Hintergrund kognitiver Lerntheorien und Erkenntnissen aus der allgemeinen pädagogischen Psychologie werden dreissig Lernsituationen aus der Praxis von Berufsfachschullehrkräften und weiteren Berufsbildungsverantwortlichen analysiert. Auf dieser Grundlage wird eine auf die spezifische Situation von Berufsschullehrkräften abgestimmte Einführung in die Lernpsychologie erarbeitet.

Longitudinale Interventionsstudie zur Implementierung von selbstreguliertem Lernen in Berufsfachschulen

Im Rahmen einer longitudinalen Interventionsstudie zur Implementierung von selbstreguliertem Lernen in Berufsfachschulen wird untersucht, wie Lehrpersonen an Berufsfachschulen Anleitung zum selbstregulierten Lernen vermitteln, wie Berufsfachschüler die so vermittelten metakognitiven Strategien verwenden und welche affektiven Prozesse bei selbstreguliertem Lernen ablaufen.

Individuelle Begleitung von Lernenden in einer Attestausbildung

Unter der Leitung von Prof. Dr. Fredy Büchel wird an der Universität Genf ein Leitfaden zur Motivation und zu sozialen Variablen ausgearbeitet, mit dessen Hilfe die Berufsbildungsverantwortlichen in die Lage versetzt werden sollen, die hauptsächlichen

Problemfelder zu identifizieren. In einem zweiten Schritt wird ein Modul zur individuellen Betreuung entwickelt.

Förderung und Prüfung von Lernkompetenzen in der kaufmännischen Berufsbildung

Unter der Leitung von Prof. Dr. Christoph Metzger, Universität St. Gallen, wird untersucht, in welchem Ausmass die im Curriculum der kaufmännischen Berufsbildung explizit festgeschriebene Förderung von Lernkompetenzen das deklarative, prozedurale und konditionale Wissen der Lernenden um ihre Lernkompetenzen und die Verwendung von Lernstrategien positiv beeinflussen können.

Sozialkompetenzen

Das Leading House Sozialkompetenzen am Institut für Wirtschaftspädagogik der Universität St. Gallen steht unter der Leitung von Prof. Dr. Dieter Euler. Es fokussiert die Forschungsfrage nach der didaktischen Förderung und Prüfung von sozialen Handlungskompetenzen.

'Sozialkompetenzen' als didaktisches Konstrukt

Das Projekt „'Sozialkompetenzen' als didaktisches Konstrukt“ entwickelt eine theoretische Fundierung von Sozialkompetenzen als didaktische Ziel- und Diagnosekategorie. Hierzu werden in einer Literaturanalyse die relevanten wissenschaftlichen Ansätze untersucht und in einen Modellrahmen integriert.

Curriculumtheoretische Fundierung von Sozialkompetenzen in der beruflichen Grundbildung der Schweiz

Gegenstand des Projekts „Curriculumtheoretische Fundierung von Sozialkompetenzen in der beruflichen Grundbildung der Schweiz“ ist die Frage, inwieweit und in welcher Form Sozialkompetenzen in den Ordnungsgrundlagen für die berufliche Grundbildung verankert sind. Die Rahmenlehrpläne und Modelllehrgänge von 22 ausgewählten Lehrberufen wurden auf sozialkommunikative Inhalte hin untersucht.

Messung von Sozialkompetenzen

Im Rahmen des Projekts „Messung von Sozialkompetenzen“ werden Fragebogen zur Selbsteinschätzung der sozialen Kompetenzen „Konfliktfähigkeit“ und „Teamfähigkeit in schulischen Gruppenarbeiten“ entwickelt. Über die Bewertung von Aussagen wird ein Kompetenzprofil erstellt, das Stärken und Schwächen in den jeweiligen Kompetenzbereichen aufzeigt.

Qualität der beruflichen Bildung

Das Leading House im Bereich Qualität der beruflichen Bildung steht unter der Leitung von Prof. Dr. Fritz Oser, Universität Fribourg. Es hat die Verbesserung der Qualität der und die

Beschreibung von Kernkompetenzen von Berufsausbildenden in Betrieben und in den Schulen zum Thema.

In einem ersten Schritt wurden Forschungslücken beschrieben und drei Forschungsprogramme lanciert, die – in Zusammenarbeit mit anderen Institutionen, wie z.B. dem Schweizerischen Institut für Berufspädagogik (SIBP; seit 1.1.2007 Eidgenössisches Hochschulinstitut für Berufsbildung EHB) und der Fribourger Hochschule für Sozialarbeit (HEF-TS) – Forschungsfragen bearbeiten sollen.

Professional Minds

In Zusammenarbeit mit Experten aus dem Feld werden Kompetenzprofile für Berufsschullehrpersonen und Berufsbildner in Betrieben etabliert. Anschliessend werden Film-Vignetten erstellt, die aufzeigen, wie Berufsbildungsverantwortliche diese Fertigkeiten in die Praxis umsetzen. Diese Filme werden in einem weiteren Schritt zu einem Qualitäts-Messinstrument verarbeitet, welches es ermöglicht, Lücken und Bedürfnisse der Weiterbildung von Berufsbildungsverantwortlichen aufzudecken. Schliesslich ist die Verbesserung dieser Kompetenzprofile durch ‚On-the-Job-Interventionen‘ geplant.

Qualitätsmerkmale und ihre Wirkung in der betrieblichen Berufsausbildung

Im Programm „Qualitätsmerkmale und ihre Wirkung in der betrieblichen Berufsausbildung“ werden Qualitätsfaktoren und ihr Einfluss auf die betriebliche Ausbildung erforscht. Untersuchungsgegenstand sind Konzeptionen betrieblichen Lernens und Lehrens, betriebliche Rahmenbedingungen sowie Einflüsse und Wirkungszusammenhänge dieser Faktoren auf motivationale und kompetenzbezogene Entwicklungen der Berufslernenden.

Berufsidentität

Themenschwerpunkt ist die Definition dessen, was die Identität eines Berufs ausmacht. Mit Hilfe von Gruppeninterviews („Focus Groups“) und semi-strukturierten Interviews mit Lernenden und Berufsbildungsverantwortlichen in Betrieb und Schule werden die Charakteristiken von zwei unterschiedlichen Berufen beschrieben und miteinander verglichen.

Technologien für die Berufsbildung

Im Leading House Technologien für die Berufsbildung arbeiten Institute der ETH Lausanne (Prof. Dr. Pierre Dillenbourg), der Universität Genf (Prof. Dr. Mireille Betrancourt) und der Universität Fribourg (Prof. Dr. Jean-Luc Gurtner) zusammen.

Das Leading House entwickelt einen neuen, der spezifischen Situation der dualen Berufsbildung angepassten Ansatz in Bezug auf Einsatz von (Lern-)Technologien. Die drei im Leading House involvierten Institute gehen in ihrer Forschungsfrage vom jeweils spezifischen Kontext einer Berufsausbildung aus und übertragen die Resultate in einem zweiten Schritt auf die den jeweils anderen Projekten zugrundeliegenden Ausbildungen.

Das Leading House plant weitere Projekte, die eine bessere Kohärenz zwischen den Lerninhalten an den einzelnen Lernorten sowie –kontexten sowie eine vermehrte Zusammenarbeit aller in die Berufsausbildung involvierten Partner fördern sollen.

Fostering autonomy through on-line scaffolds across learning contexts

An der Universität Fribourg (Prof. Dr. Jean-Luc Gurtner) wird die Frage bearbeitet, wie mobile und flexible Technologien die Entwicklung der Autonomie von Lernenden unterstützen können. Insbesondere wird auch abgeklärt, welche die richtige Art, der richtige Zeitpunkt und der richtige Umfang von ICT-Hilfestellungen für die optimale Entwicklung der Autonomie der Lernenden sind.

Learning by writing in project-based scenarios

Am Zentrum „Technologies de Formation et Apprentissage“ (TECFA, Prof. Dr. Mireille Betrancourt) der Universität Genf wird der Gebrauch eines web-basierten Tagebuchs getestet, das es den Lernenden erlaubt, Lernerfahrungen aus verschiedenen Lernumgebungen und –situationen zusammenzutragen, mit anderen auszutauschen und zu vergleichen.

Integrating technologies in heterogeneous contexts

Das Centre de recherche d'appui pour la formation et ses technologies (CRAFT, Prof. Dr. Pierre Dillenbourg) an der ETH Lausanne untersucht das pädagogische Potenzial von ICT-Tools in der realen Arbeitssituation der Lernenden, d.h. ausserhalb der Berufsfachschule.

Berufsbildungsökonomie

Der Schwerpunkt Berufsbildungsökonomie wird im Rahmen von zwei Leading Houses bearbeitet. Institute an den Universitäten Zürich und Bern widmen sich den betriebswirtschaftlichen Aspekten der Berufsbildungsökonomie. An der Universität Genf steht die Analyse der volkswirtschaftliche Seite derselben im Zentrum steht.

Volkswirtschaftliche Aspekte (Universität Genf)

Das Leading House „Übergänge, Kompetenzen und Arbeitsmarkt“ unter der Leitung von Prof. Dr. Yves Flückiger an der Universität Genf artikuliert sich um eine biographische Betrachtung der Berufsbildung. Es werden drei Forschungslinien verfolgt:

Analyse der Übergänge zwischen Ausbildung und Arbeitsmarkt

Auf der Basis der im Rahmen der longitudinalen nationalen Umfrage TREE (TRansition Ecole-Emploi) erhobenen Daten wird die Effizienz der unterschiedlichen kantonalen Bildungssysteme aus der Perspektive der Übergänge analysiert. Aus dieser Analyse kann best practice abgeleitet werden.

Im Rahmen des Programms werden auch die Zusammenhänge zwischen den Daten zum Übergang und den Arbeitsmarktindikatoren herausgearbeitet.

Die Komplementarität dieser zwei Blickwinkel erlaubt nicht nur eine Aussage über die Effizienz einzelner Bildungssysteme, sondern auch deren Übereinstimmung mit dem auf dem Arbeitsmarkt geforderten Qualifikationen.

Kompetenzen Erwachsener und Berufsausbildungen

Das Programm „Kompetenzen Erwachsener und Berufsausbildungen“ geht der Frage der Nachhaltigkeit der beruflichen Grundbildung angesichts der sich rasch ändernden

Herausforderungen des Arbeitsmarktes nach. In diesem Zusammenhang wird auch der Bedarf an beruflicher Weiterbildung auf verschiedenen Ebenen erhoben.

Verhalten von Unternehmen in Bezug auf Lehrlingsausbildung und berufliche Weiterbildung

Eine dritte Forschungslinie analysiert das Nachfrageverhalten der Unternehmen mit Blick auf die Erstausbildung und die Weiterbildung einerseits und das Verhalten der Arbeitnehmer mit ihrer eigenen Berufsbildung andererseits.

Betriebswirtschaftliche Aspekte (Universitäten Zürich und Bern)

Das Leading House „Bildungsökonomie: Betriebliche Entscheidungen und Bildungspolitik“ steht unter der Leitung von Prof. Dr. Uschi Backes-Gellner (Universität Zürich) und Prof. Dr. Stefan Wolter (Universität Bern). Es richtet seinen Fokus schwerpunktmässig auf die Unternehmen, die eine notwendige Voraussetzung für das Funktionieren des Lehrstellenmarktes und des Marktes für berufliche Bildung sind.

Berufsbildung und Unternehmenserfolg / Produktivitätseffekte

Das Projekt „Berufsbildung und Unternehmenserfolg“ analysiert die Auswirkungen beruflicher Erstausbildung auf die Produktivität der Betriebe. Diese Grundlage erlaubt Aussagen über die notwendigen Voraussetzungen, die ein genügend grosses Angebot an Lehrstellen garantieren, welches sowohl den Bedürfnissen der Wirtschaft wie auch den qualitativen Ansprüchen der potentiellen Lernenden entspricht.

Qualität der Lehrlinge und Auswirkungen auf die Nettokosten der Ausbildung aus Sicht der Betriebe

Es wird der Frage nachgegangen, welche Auswirkung die Qualität der Lehrlinge auf die Nettokosten der Ausbildung und damit auf die Ausbildungsbereitschaft der Unternehmen hat.

Regionale Disparitäten in der Lehrlingsnachfrage

Das regionale wirtschaftliche Umfeld einer Firma kann einen signifikanten Einfluss auf die Bildungsbereitschaft (betriebliches Angebot von Aus- und Weiterbildung) einer Firma haben. Das Projekt untersucht die Auswirkung der regionalen Wirtschaftsstruktur auf das Angebot von Lehrstellen.

Ausbildungsabbrecher: Ökonomische Analysen der Ursachen und Konsequenzen

Das Projekt „Ausbildungsabbrecher“ nimmt eine ökonomische Analyse der Ursachen und der Konsequenzen von Ausbildungsabbrüchen auf betrieblicher Seite wie auch auf Seiten der Lehrlinge vor.

Verwertbarkeit von Aus- und Weiterbildung im Verlaufe des Erwerbslebens

Das Projekt untersucht, welche Wissenskomponenten und Kompetenzen Beschäftigte mit unterschiedlichen Bildungsabschlüssen beherrschen und welche davon aktuell am Arbeitsplatz benötigt werden bzw. wo Defizite im Vergleich zu den Anforderungen des Arbeitsplatzes existieren.

Analyse der staatlichen Bildungsausgaben

Das Projekt analysiert in einem ersten Schritt die Inputdaten und wendet Tests auf Unterschiede der Ausgaben pro Lehrling sowie Analysen der Kostenverläufe über die Zeit an. In einem zweiten Schritt werden relevante Outputmasse gesucht, mittels derer man Effizienzanalysen durchführen könnte.

Lehrstellenangebote in jungen Unternehmen, insbesondere in innovativen Branchen

Es wird untersucht, wie das Ausbildungsangebot in jungen Unternehmen aussieht, welche Unternehmen ausbilden und welche nicht und vor allem welche Gründe für das eine oder das andere existieren. In diesem Zusammenhang wird auch analysiert, welche institutionellen oder betriebswirtschaftlichen Hürden junge Unternehmen bei der Bereitstellung von Lehrstellenangeboten zu überwinden haben.

Nutzen/Erträge beruflicher Bildung für Individuen

Auf der Basis von Paneldaten werden die individuellen Erträge einer Berufsausbildung untersucht, wobei der Schwerpunkt auf der Ebene der formalen Aus- und Weiterbildungsabschlüsse und der Betrachtung ganzer Bildungsverläufe liegt.

Berufsbildungssysteme und Verlaufsprozesse

Zur Bearbeitung von Forschungsfragen innerhalb des Schwerpunktes Berufsbildungssysteme und Verlaufsprozesse wurde im Juni 2006 ein Leading House ausgeschrieben.

Forschungsfragen sollen in folgenden Bereichen formuliert werden:

- Das Schweizer Berufsbildungssystem und die Entwicklung des politischen, sozialen und ökonomischen Kontextes: Konsequenzen der gesamten Dynamik.
- Das Schweizer Berufsbildungssystem im europäischen Kontext: Wirkungen und Herausforderungen.
- Akteure der Berufsbildung: Interaktionen mit dem Bildungssystem als Ganzem.
- Notwendige Voraussetzungen für die Leistungsfähigkeit der Berufsbildung im Bildungssystem: soziologische Betrachtungsweise.

Anhang

Publikationen

Dubs, R., 2005, *Gutachten zu Fragen der schweizerischen Berufsbildung*, Bern, Berufsbildungsforschung Schweiz, hep.

Frick, A., Wirz, A., (Hrsg.), 2006, *Berufsbildungsökonomie: Stand und offene Fragen*, Bern, Berufsbildungsforschung Schweiz, Band 1, hep.

Oser, F., Kern, M., (Hrsg.), 2006, *Qualität der beruflichen Bildung – eine Forschungsbaustelle*, Bern, Berufsbildungsforschung Schweiz, Band 2, Schwerpunkt: Qualität der beruflichen Bildung, hep.

Dubs, R., 2006, *Rapport d'expertise sur les questions concernant a formation professionnelle en Suisse*, Berne, Recherche sur la formation professionnelle, vol. 3, hep.

Dubs, R., 2006, *An Appraisal of the Swiss Vocational Education and Training System*, Swiss research on vocational education and training, vol. 4, hep.

Euler, D. (Hrsg.), 2006, *Facetten des beruflichen Lernens*, Bern, Berufsbildungsforschung Schweiz, Band 5, Schwerpunkt: Sozialkompetenzen, hep.

Forschungsergebnisse und Publikationen, die aus dem Kontext der Arbeiten der Leading Houses stammen, sind auf der Website der einzelnen Leading Houses aufgeführt.